



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Wahlen in Luzern

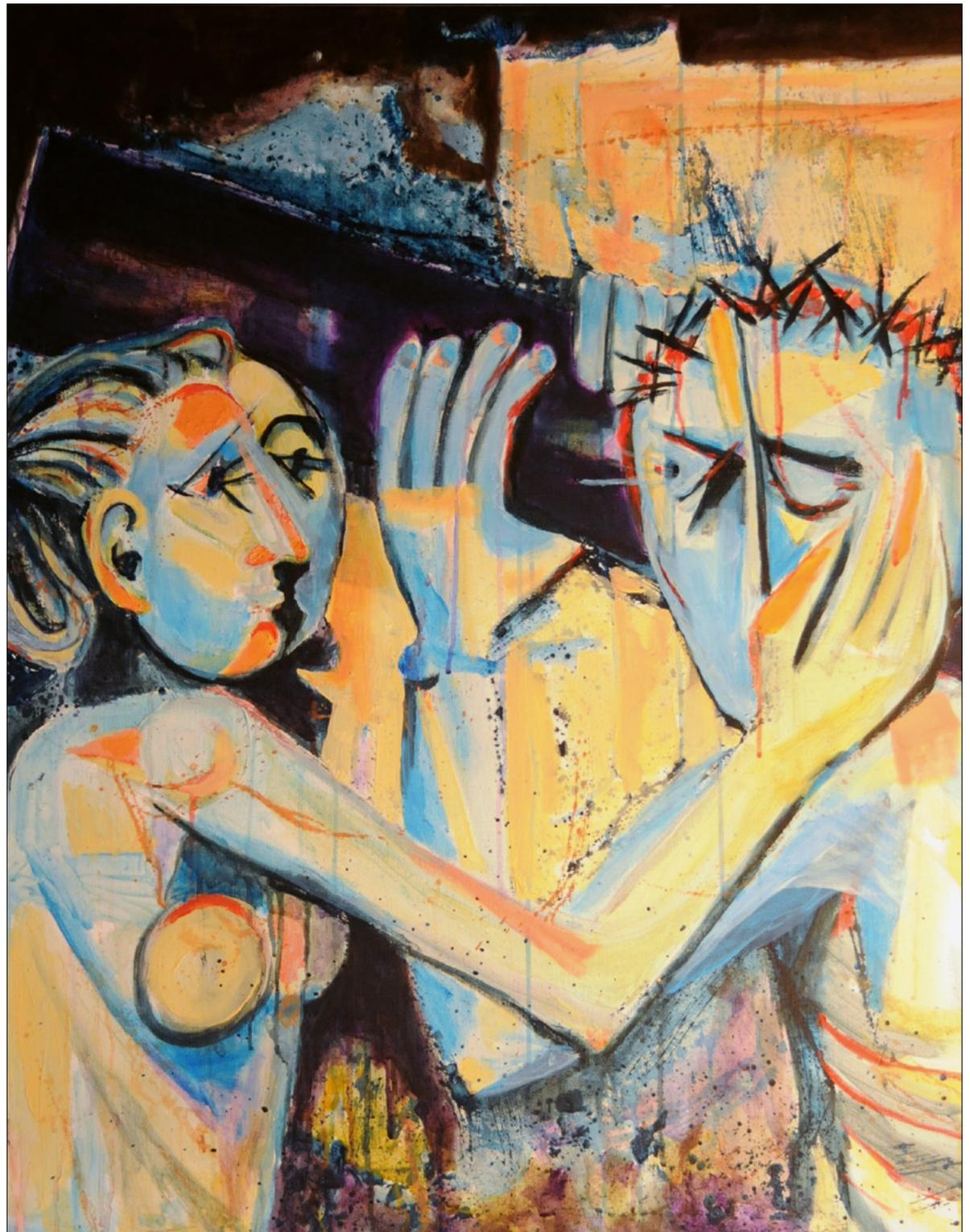
Kandidaten verschiedener Parteien äussern sich zur Rolle der Kirchen aus ihrer Sicht. [Seite 3](#)

Spezielle Hotline

Unsere Pfarrei befolgt die Vorgaben von Bund und Bistum zur Eindämmung der Corona-Epidemie und richtet unter anderem eine spezielle Hotline ein. Mehr dazu auf [Seite 4](#)

Besinnungsweg

In der Woche vor dem Palmsonntag lädt ein spezieller Besinnungsweg zu einem Moment der Stille und zum Nachdenken über unseren weiteren Lebensweg ein. [Seite 5](#)



Marie, die Mutter Jesu, nimmt Abschied von ihrem Sohn. Beide sind von Schmerz gezeichnet. 4. Bild im Kreuzwegzyklus von Joseph Beuret in unserer Pfarrkirche. Bild: Franziska Dahinden

Es ist eine schöne Tradition

Dieses Jahr hätte die Liturgiegruppe der Pfarrei am Karfreitagmorgen einen besinnlichen Rundgang in unserer Kirche entlang der Kreuzwegbilder von Joseph Beuret anbieten wollen. Er wird nicht stattfinden. Betrachten Sie die Bilder doch individuell. Mehr auf [Seite 5](#)

Mein Thema



Yvonne Untermährer arbeitet in unserem Pfarreisekretariat.

> **Vorbilder.** Wir bewundern sie und möchten so sein wie sie. Wir ahmen sie nach, ob mit einem Haarschnitt à la Ronaldo oder dem Kleiderstil von Herzogin Kate. Zu meiner Teenager-Zeit waren die Wände meines Zimmers mit Postern von Sängern, Fussballern und Schauspielern zugestrichelt. Mit meinen Freundinnen habe ich über sie gesprochen und sie angehimmelt.

Je älter ich werde, desto mehr verändert sich mein Verhältnis zu Vorbildern. Heute sind es meistens Charaktereigenschaften, die ich bewundere, und ich bemühe mich, sie in mein Verhalten einfließen zu lassen. Da wäre das «Grosi» unseres Schwiegersohns. Sie bewundere ich wirklich. Immer wenn wir uns begegnen und ich sie frage, wie es ihr geht, meint sie: «Mir geht es gut, ich bin zufrieden. Ich habe eine gute Familie mit lieben Kindern, Gross- und Urgrosskindern.» Sie nimmt das Leben, wie es ist, und macht das Beste daraus. Sie sieht in allem das Positive. Obwohl vor ein paar Jahren ihr geliebter Mann gestorben ist, unternimmt sie alles Mögliche. Wann immer sie kann, findet man sie in ihrem grossen Garten. Sie ist viel unterwegs mit Bekannten und Freundinnen. Letztens machte sie sogar eine Flusskreuzfahrt, und das mit fast 90! Wenn ich sie anschau, denke ich jedes Mal, wie schön sie doch ist in ihrer Zufriedenheit – ihre Ausstrahlung, die von innen kommt. Sie ist einfach eine tolle Frau. In ihrer Umgebung fühle ich mich wohl. Genau so möchte ich auch sein. Ab und zu gelingt es mir, genau so positiv zu denken wie «s Grosi», aber nicht immer. Da muss ich noch üben. Ich hoffe, auch dies gibt sich mit dem Alter. Ich arbeite daran.

Yvonne Untermährer

An dieser Stelle äussern sich Mitarbeitende der Katholischen Kirche Reussbühl und Gäste zu einem frei gewählten Thema.

Gezüchtigt im Namen Gottes

Im Namen Gottes wurden sie gequält, noch bis vor zwei Generationen: Kinder in Heimen. Edwin Beeler gibt fünf von ihnen, die der religiöse Wahn nicht zu brechen vermochte, in seinem neuen Film «Hexenkinder» eine Stimme.

Weil sie das Bett nässte, tunkte sie die Schwester Nacht für Nacht in kaltes Wasser. Sie sei vom Teufel besessen, muss sie sich anhören. Sittlich verwahrlost: MarieLies Birchler, geboren 1950, eine Kindheit im Waisenhaus Einsiedeln. «Ich hatte den ganzen Tag Angst», erinnert sie sich. Oder Willy Mischler (1957): Aus zerrütteten Familienverhältnissen stammend, wurden er und seine Geschwister ins Kinderheim Laufen gesteckt. «Sie packten mich von hinten an den Armen, hoben mich hoch und traten mit voller Wucht gegen mich», erinnert er sich.

«Nie verurteilend»

MarieLies Birchler und Willy Mischler sind zwei von fünf ehemaligen Heimkindern, denen Edwin Beeler in seinem neuen Film «Hexenkinder» eine Stimme gibt. Sie erzählen und wissen: Diesmal glaubt man ihnen. Derweil das Publikum erstarrt: Ob dem Ungeheuerlichen, das Kindern «im Kostüm christlicher Seelsorge»



«Ich hatte den ganzen Tag Angst»: das ehemalige Heimkind MarieLies Birchler erhält im Staatsarchiv Zürich Einsicht in ihre Vormundschaftsakten. Bild: Calypso Film

(Beeler) bis in die Siebzigerjahre angetan wurde. Im Kanton Luzern haben die katholische Kirche und der Kanton die Geschehnisse in kirchlich geführten Erziehungsanstalten aufgearbeitet (Kasten). Beelers Film richtet die Perspektive auf die Betroffenen und belegt damit gewissermassen die behördlichen Studien. Das tut er «mit grösster Sorgfalt, Vertrauen schaffend, Anteil nehmend, doch nie verurteilend», wie Er-

win Koller, früherer Leiter der «Sternstunden» des Schweizer Fernsehens SRF findet. Das zeichnet Beelers Film aus: Niemand erklärt, rechtfertigt oder prangert an. Es geht ihm einzig darum, was die Kinder «durchlitten und mit welcher Kraft sie ihr Schicksal gemeistert haben». Da fliessen Tränen. Wird Wut spürbar. Aber scheint auch die Sonne. «Hexenkinder» ist ein starker, sehenswerter Film.

Dominik Thali

Hexenkinder

Dokumentarfilm (Schweiz 2020, 97 Minuten) von Edwin Beeler (Deutsch/Dialekt) über zwangsversorgte Heimkinder, die sich nicht brechen liessen und dank Widerstandskraft und Fantasie überlebt haben. www.hexenkinder.ch

Kurz vor Redaktionsschluss wurde bekannt, dass der Film «Hexenkinder» aufgrund der Corona-Epidemie erst im September in den Kinos anlaufen wird. Wir werden über den Filmstart sowie über allfällige Rahmenveranstaltungen rechtzeitig im Pfarreiblatt informieren.

Regisseur Edwin Beeler

Edwin Beeler («Die weisse Arche», «Arme Seelen») wurde 2017 mit dem Inner-schweizer Kulturpreis ausgezeichnet.

Auch in seinem neuesten Werk erzählt der Filmemacher mit grösster Sorgfalt und hohem Respekt eine eindringliche Geschichte mit historischer Strahlkraft. Die katholische Kirche im Kanton Luzern hat Edwin Beelers Film finanziell unterstützt, wie schon zwei seiner früheren, «Arme Seelen» und «Die weisse Arche».



Edwin Beeler.

Kirche «Hinter Mauern»

do. Verding- und Heimkinder erfuhren in den Jahren von 1930 bis 1970 in kirchlich geführten Erziehungsanstalten im Kanton Luzern grosses Unrecht. Die katholische Kirche und der Kanton haben diese Ereignisse unabhängig voneinander aufgearbeitet und stellten 2012 ihre Ergebnisse gemeinsam vor; die Studie der Kirche erschien 2013 unter dem Titel «Hinter Mauern» als Buch.

Schon 2008 hatte das Kirchenparlament (Synode) die Erklärung «Menschenwürde hat Vorrang» verabschiedet, in der die Kirche die Betroffenen um Verzeihung für begangenes Unrecht bat. Im August 2009 wurde in der früheren «Erziehungsanstalt» Rathausen das «Denk-Mal» enthüllt. www.lukath.ch/hintermauern

Stadtratskandidaten über die Rolle der Kirche

Am 29. März wählt Luzern Parlament und Stadtregierung. Wie drei Kandidaten für das Stadtpräsidium und einer für den Stadtrat* die Rolle der Kirchen in der Stadt Luzern sehen, lesen Sie hier. US

1. Welche Rolle sollen die Kirchen in der Stadt Luzern Ihrer Meinung nach ganz grundsätzlich spielen?

Silvio Bonzanigo (SVP)*



1. Die Kirchen sollen Sinnstifter für das Leben der Bürgerinnen und Bürger bleiben. In der digitalen Zeit können sie auf universelle Werte verweisen, die in jeder Gesellschaft Geltung haben müssen. Die Kirchen sind Teil der Gesellschaft, aber nicht Teil der Politik. Sie haben auch keinen Anspruch, die demokratisch verfasste Rechtsetzung nach eigenem Ermessen ausser Kraft zu setzen (zum Beispiel beim Kirchenasyl), wenn nicht unabwendbare Gefahr für Leib und Leben besteht.

2. Die Kirchen sollen sich nirgends «noch stärker einbringen». Ihre seelsorgerische Tätigkeit für kranke, hochbetagte und einsame Menschen ist herausfordernd genug neben den klerikalen Aufgaben. Keinesfalls darf die Jugendarbeit vernachlässigt werden (zum Beispiel Pfadi). Die Kirchen stellen so ein zusätzliches Netz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt dar.

3. Die Kirchensteuer für juristische Personen ist beizubehalten. Die Zweckbindung der Erträge der Kirchensteuer gemäss Botschaft des Regierungsrates vom 12. Mai 2017 an den Kantonsrat ist weiterzuführen (B 82 «Zweckbindung der Erträge der Kirchensteuer juristischer Personen»).

* Angefragt wurden die Kandidaten für das Stadtpräsidium. Silvio Bonzanigo hat seine Kandidatur mittlerweile zurückgezogen. Dennoch bringen wir hier seine Aussagen.

2. In welchen Bereichen könnten sich die Kirchen in der Stadt Luzern noch stärker einbringen?

Martin Merki (FDP)



1. Die starke Rolle der Kirchen im sozialen, gemeinnützigen und kulturellen Bereich sollen sie weiterhin wahrnehmen. Die Kirchen sind mitten in der Stadt und mitten im Leben. Sie haben Räume wie den Maihof und Pfarrezentren, wo Feste und Veranstaltungen stattfinden. Sie machen Quartierarbeit für Jugendliche und unterstützen Vereine, sie leisten einen wichtigen Beitrag für das körperliche Überleben von Randständigen und für die Integration. Als Sozialdirektor sehe ich jeden Tag, was die Kirchen leisten. Häufig waren und sind die Kirchen in der Gemeinwesenarbeit zuerst da, und die staatlichen Institutionen leisten subsidiäre Beiträge.

2. Die Kirchen tragen viel zum friedlichen Nebeneinander in der Stadt bei. Sie haben sich geöffnet und werden selber herausfinden, wie sie auf diesem Weg weitergehen – gemeinsam mit staatlichen und andern Partnern und mit einem partizipativen Ansatz. Als Kirchenmitglied bin ich überzeugt, dass dieser Weg der Öffnung richtig ist.

3. Es braucht die Kirchensteuer für juristische Personen. Die Arbeit der Kirchen im sozialen, gemeinnützigen und kulturellen Bereich ist sehr gross und kommt allen zugute. Diese Leistungen werden von den Kirchen günstiger erbracht, auch wegen der Freiwilligenarbeit, als wenn der Staat sie übernehmen müsste.

3. Von den rund 21,5 Millionen Franken Steuereinnahmen für die Katholische Kirchgemeinde Luzern im

Rudolf Schweizer (parteilos)



1. Bei den Kirchen liegt vieles im Argen. Zum Beispiel sollte das Zölibat schon lange fallen. Auch müssen sich die Kirchen noch mehr öffnen. Die kirchliche Arbeit sollte sich vermehrt auf das Verteilen von günstigen Mahlzeiten einstellen. Dort machen sie ja schon sehr gute Arbeit. Was viel zentraler ist: Die Kirche muss sich vermehrt dafür einsetzen, dass sich Politik und Wirtschaft solidarisch zeigen und teilen. Bei ihren eigenen Immobilien sollte die Kirche angemessene Mietpreise verlangen und der Spekulation entgegenwirken. Auch fehlt in dieser Stadt eine richtige Betreuung von Randständigen, insbesondere bei der Integration Drogenkranke in die Arbeitswelt. Die Kirche sollte mehr in Aufklärung und Prävention bei Jugendlichen investieren. Ziel sollte es sein, die Wertegesellschaft zu stärken.

2. In der Politik und in der Wirtschaft herrschen zum Teil Vetternwirtschaft. In der Politik fehlt der Wille, bei sich selbst zu sparen. Das Teilen vermehrt in den Vordergrund zu stellen, ist Aufgabe von Kirche und Seelsorge schlechthin.

3. Wenn sich die Kirche öffnet und öffentliche Arbeit leistet, sollte eine von der Stadt erhobene Einheitssteuer gelten, damit die nötige Arbeit auch geleistet werden kann. Auch muss die Kirche ihre Mitarbeitenden wohlwollend behandeln, die Hierarchie sollte flach sein.

2018 kamen rund 6 Millionen von Firmen. Wie stehen Sie zur Kirchensteuer für juristische Personen?

Beat Züsli (SP)



1. Die Bedeutung der Kirchen hat sich im städtischen Umfeld in den letzten Jahren stark gewandelt. Das gesellschaftliche und soziale Engagement hat im Vergleich zum pastoralen Bereich an Bedeutung gewonnen. Die Öffnung verschiedener Kirchenräume für die gesamte Bevölkerung und vielfältige Anlässe zeigen dies eindrücklich auf. Dieser Rollenwechsel wird sich zukünftig noch verstärken.

2. Das jetzige Engagement der Kirchen zum Beispiel in den Bereichen der Jugendarbeit oder der Integration ist für die Stadt Luzern sehr wertvoll. Die Stadt Luzern will die Quartiere stärken, dies mit der Aufwertung bestehender oder Schaffung neuer Quartierzentren. Die Kirchen können dazu mit ihren Strukturen und ihren Gebäuden wichtige Unterstützung leisten. In einer zunehmend globalisierten und individualisierten Welt ist der Beitrag der Kirchen an eine solidarische Gesellschaft von grosser Bedeutung.

3. Ich unterstütze es sehr, dass Firmen über die Kirchensteuer einen Beitrag an das gesellschaftliche Leben in der Stadt Luzern leisten. Im Gegenzug profitieren die Firmen davon, dass die Stadt Luzern als Wohnort mit einem breiten Vereins- und Kulturangebot attraktiv ist und damit ein Standortvorteil für Arbeitskräfte besteht.

Geh deinen Weg

Das Motto wäre wohl kaum passender gewesen für die diesjährige Feier zum Weltgebetstag: «Steh auf, nimm deine Matte und geh deinen Weg» (oder bleib zu Hause). Die «neue Pest», wie das arge Coronavirus in einer Sonntagszeitung auch genannt wird, machte auch ihren Einfluss auf die Feier geltend. Der anschließende gemütliche Teil bei Kuchen und Tee entfiel. Leer blieben auch viele Stühle während der eindrücklichen Feier.



Sie haben die Feier vorbereitet und gestaltet: (von links, stehend) Dorothee Foitzik Eschmann, Luana Theiler, Marlis Emmenegger, Roswitha Toth, Jean Theiler, (vorne sitzend) Isabel Racheter und Ute Kilchert. Bild: zvg

Dennoch: Die Feier, zu der Frauen aus Vanuato (Zimbabwe) die Texte verfasst und das Team der Frauen der beiden katholischen Pfarreien von Reussbühl und Littau und der reformierten Kirchgemeinde gestaltet hatten, gab viele Denkanstöße zu Gesprächen über ein Land mit vor Jahren einer der stärksten Volkswirtschaften Afrikas, das heute unter Misswirtschaft und den Folgen der bewaffneten Konflikte leidet. Aber die Frauen und ihre Familien wollen aufstehen aus Elend und Not. Sie wollen Schritte in eine gute Zukunft gehen. Dass dieser Aufruf bei den Teilnehmenden ankam, zeigte die erfreuliche Kollekte von 740 Franken.

Bleibt uns zu danken. Danken dem WGT-Team für die eindrückliche Feier, den beiden Musikern und den Frauen und Männern, welche die Feier besuchten und die Arbeit der Frauen in Zimbabwe auch finanziell unterstützten. Sie werden ihren Weg weiter gehen. pg

Pfarrei bietet Hotline an

Auch in unserer Pfarrei von St. Philipp Neri fallen alle Anlässe und Gottesdienste aus. Über unsere Hotline 076 516 53 83 helfen wir Ihnen gerne weiter.



Die Pfarrkirche St. Philipp Neri bleibt während den üblichen Öffnungszeiten für den individuellen Besuch und das persönliche Gebet geöffnet. Bild: pg

Die Corona-Pandemie macht auch vor der Pfarrei Reussbühl nicht Halt. Deshalb haben wir entschieden, eine Hotline für Menschen in Reussbühl einzurichten. Denn viele Bewohner und Bewohnerinnen sind verunsichert, wie sie sich gut verhalten können. Oder sie haben Angst, nach draussen zu gehen und ihre Einkäufe für den Alltag zu tätigen. Oder sie haben ein Problem, das sie aufgrund der jetzigen Situation nicht lösen können. Sind Sie davon betroffen? Sitzen Sie daheim und fühlen Sie sich einsam? Möchten Sie wieder einmal mit jemandem sprechen? Wären Sie dankbar, wenn Ihnen der Einkauf abgenommen würde? Dann rufen Sie doch während der Bürozeit, Montag bis Freitag, 8.00–11.30 und 14.00–17.00 die Nummer 076 516 53 83 an und teilen uns mit, womit wir Sie unterstützen können. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Pfarrkirche bleibt geöffnet

Trotz der angespannten Situation, die Kirchen bleiben geöffnet für das persönliche Gebet. Bitte die Distanz zu den Mitmenschen einhalten. Vielleicht gibt es auch wieder etwas mehr Zeit für das Gebet zu Hause, in den Familien, am Tisch usw.

Alle Anlässe abgesagt

Bis auf Weiteres sind in unserer Pfarrei alle Anlässe und Gottesdienste abgesagt. Der Weisse Sonntag am Sonntag nach Ostern findet nicht statt. Wir werden Eltern und Erstkommunionkinder über weitere Schritte informieren, sobald die Lage sich beruhigt hat. Der Religionsunterricht fällt aus. Ebenfalls die ausser-schulischen Projektstage. Beerdigungen finden nur noch im engen Familienkreis am Grab statt. Bei Fragen an den Sozialdienst, bitten wir Sie, mit Esther Nussbaumer telefonisch Rücksprache zu nehmen.

Veränderungen werden kommuniziert

Bei Veränderungen der Anordnungen werden wir Sie auf unserer Homepage www.pfarrei-reussbuehl.ch und in den Anschlagkästen beim Pfarreihaus und bei der Kirche informieren.

Bitte beachten Sie aber, dass unser Sekretariat bis auf Weiteres von Montag bis Freitag, jeweils nur am Vormittag von 8.00 bis 11.30 Uhr geöffnet ist. Wir danken Ihnen für Ihr solidarisches Mittragen und Ihr Verständnis.

Gaby Fischer

Treffpunkte

Leere Treffpunkt-Spalte

Das Coronavirus macht uns allen zu schaffen. Und wir hoffen, dass wir bald wieder Licht im Tunnel finden können. Bis es so weit ist, werden aber alle Veranstaltungen abgesagt. Beachten Sie dazu die Homepage der jeweiligen Anbieter.

Für unsere Pfarrei gilt insbesondere: Die Suppenessen und der Mittagstisch, die Aktivitäten der Kulturgruppe und die Kinderkirche, aber auch das Palmbinden sowie die Proben der verschiedenen Chöre fallen aus.

Detailliert und aktuell informieren wir Sie auf unserer Homepage www.pfarrei-reussbuehl.ch.

Verschärfte Massnahmen

Unsere Pfarrei richtet die Massnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus nach Vorgaben des Bundes und des Bistums.

Generelle Haltung

Die Hygienemassnahmen und das Distanzhalten sind entscheidend. Der Schutz der Risikogruppen hat erste Priorität. Wer Grippe-symptome aufweist, bleibt zu Hause.

Gottesdienste und kirchliche Veranstaltungen

Alle öffentlichen Gottesdienste und religiösen Veranstaltungen sind untersagt. – Sämtliche Taufen, Erstkommunionfeiern, Firmungen und Hochzeiten werden verschoben. – Begräbnisfeiern finden nur noch auf dem Friedhof beim Grab statt. – Der Bischof entbindet von der Sonntagspflicht. – Die Kirchen im Bistum bleiben für das persönliche Gebet offen.

Kirchlicher Sozialdienst

Aus kirchlicher Sicht erinnern wir uns nicht nur an die älteren und kranken Menschen, sondern auch an Obdachlose und Passanten. Diakonie und Gottesdienst ergänzen sich. – Bei Fragen an den Sozialdienst bitten wir Sie, zuerst telefonisch Kontakt mit Esther Nussbaumer (Telefon 041 269 01 20) aufzunehmen und das weitere Vorgehen zu besprechen.

Einzelseelsorge

Bei Seelsorge- und Beratungsgesprächen sind die Massnahmen des Bundes zu beachten. – Die Krankenkommunion wird nicht mehr nach Hause gebracht.

Kurz notiert

Solidarisch sein

Die Schweizer Bischöfe und die Evangelisch-reformierte Kirche der Schweiz rufen in Zeiten der Coronavirus-Krise zu einem gemeinsamen Zeichen der Hoffnung auf.

Als Zeichen der Verbundenheit, Gemeinschaft und Hoffnung entzünden wir bis zum Hohen Donnerstag jeweils am Donnerstag, um 20 Uhr auf einem Fenstersims eine Kerze und beten für die Erkrankten.

Am Hohen Donnerstag und am Ostersonntag, je zum Abendgebet um 20 Uhr werden die Glocken beider Kirchen läuten und auf unsere Sorge um die Menschen im Lande aufmerksam machen.

Einmal Positives zu Corona

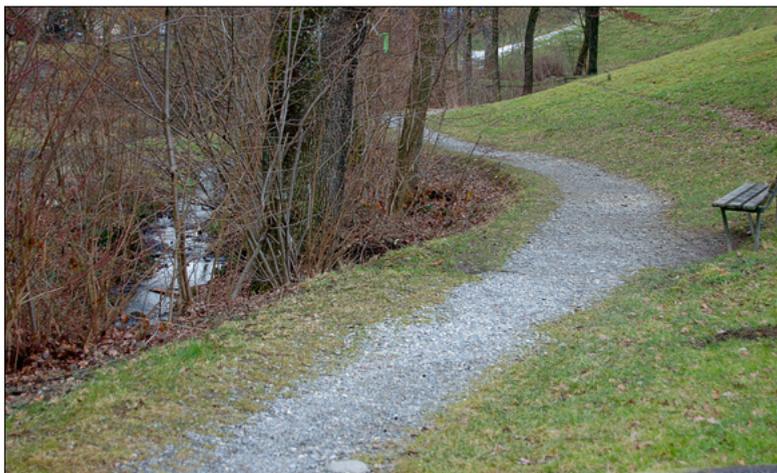
Martin Werlen, Benediktinerpater, ehemaliger Abt im Kloster Einsiedeln und Autor («Zu spät»), kann der Corona-Epidemie auch Positives abgewinnen. «Wir werden uns in dieser Zeit schmerzhaft bewusst, dass wir nicht alles im Griff haben», schreibt er in einem Kommentar auf kath.ch. Die Enttäuschung, mit Geld nicht alles machen zu können, bringe die Menschen «näher zur Wahrheit unseres Lebens». Die Unsicherheit, ob Termine stattfinden, zwingt die Gesellschaft, loszulassen. «Das lässt viele Menschen kreativ werden», schreibt der einstige Abt von Einsiedeln. So könne man etwa, wenn ein Grossanlass ausfalle, den Wert der Familie, der Gemeinschaft und der Freundschaft neu entdecken. Das Coronavirus könne zeigen, «dass es noch ein Leben hinter dem uns gewohnten Alltag gibt».

Herbert-Haag-Stiftung

Die für den 29. März geplante Verleihung des Herbert-Haag-Preises wurde wegen des Coronavirus auf den 7. März 2021 verschoben. Der Preis gilt somit für die Jahre 2020 und 2021 und geht an Menschen, die sich für die Rechte von Homosexuellen in der katholischen Kirche einsetzen. Darunter figuriert der Schweizer Buchautor Pierre Stutz. Das Präsidium der Stiftung geht wie geplant am 1. Mai von Erwin Koller an den ehemaligen Kommunikationsverantwortlichen der Caritas Schweiz, Odilo Noti. Koller wird im März 2021 offiziell verabschiedet.

Impulse für den Weg im Alltag

Es tut gut, einen Moment still über den weiteren Lebensweg nachzudenken. Der Besinnungsweg in der Kirche kann Ihnen dabei Impulse vermitteln.



Wohin soll der Weg mich führen? Der Besinnungsweg hilft, Antworten finden. Foto: pg

Die Fastenzeit ist für Christinnen und Christen eine besondere Zeit im Kirchenjahr. Es ist eine Zeit des genauen Hinschauens auf das persönliche Leben und auf das Geschehen in der Welt. Und es ist eine Zeit des Neuanfangs. Umkehr wird dies in der Bibel genannt. Neu anfangen könnten wir zu jedem Zeitpunkt im Jahr. Doch die Vorbereitungszeit auf Ostern, als dem wichtigsten Fest unseres Glaubens, bietet uns dazu einen speziellen Rahmen, uns dieser Herausforderung zu stellen.

Grenzen spüren

Als Menschen sind wir begrenzte Wesen. Und wir spüren diese Grenzen auch immer wieder. Nicht nur dann, wenn wir nicht alle Angebote annehmen können, die uns interessieren würden. Das Zusammenleben kann anspruchsvoll sein. Die Not der Menschen in den vielen Krisengebieten der Welt, die politische Situation in vielen Ländern, die missachtete Würde vieler Menschen und vieles mehr machen uns als Einzelne ratlos. Was können wir, was kann ich bewirken? Doch oft bleiben wir auch hinter dem zurück, was eigentlich möglich wäre, was

Gutes bewirken könnte oder Schaden verhindern. In der Geschäftigkeit des Alltags geht dies ganz schnell vergessen und hinterlässt möglicherweise doch Spuren.

Nachdenken über weiteren Weg

Es tut gut, in einem Moment der Stille Geschehnisse und Erfahrungen zu ordnen und über den weiteren Weg nachzudenken: Welches ist meine Mitte? Wonach richte ich mich aus? Wohin soll der Weg mich führen? Was möchte ich ändern? Muss ich etwas noch unbedingt erledigen?

Impulse für den Weg im Alltag

Um Sie etwas auf diesem Weg zu begleiten, haben wir auch dieses Jahr in der Kirche einen Besinnungsweg eingerichtet. Herzlich laden wir Sie ein, ihn zu besichtigen und zu meditieren. Vielleicht gibt er Ihnen Impulse für den Weg im Alltag mit den Mitmenschen, mit der Welt und mit Gott.

Gaby Fischer

Der Besinnungsweg für Erwachsene in unserer Pfarrkirche lädt von Samstag, 28. März bis und mit Samstag, 4. April (während den Öffnungszeiten der Kirche) zum Besuch und zur Meditation ein.

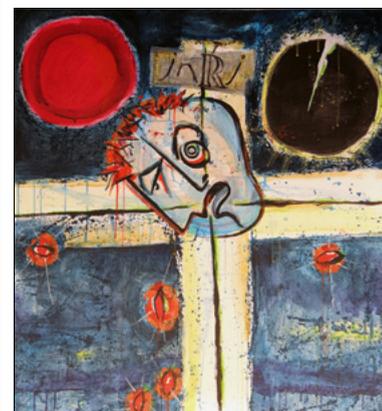
Reussbühler Kreuzweg

Am Karfreitag-Morgen, 10. April, wollten wir uns wiederum mit der Liturgiegruppe zum Kreuzweg aufmachen. Und uns dieses Jahr mit den modernen Bildern von Joseph Beuret auseinandersetzen. Doch es kam alles anders als geplant. Dass diese Bilder nicht allen gefallen, ist uns bewusst. Trotzdem können diese Gemälde uns auf dem Kreuzweg begleiten und zu neuen Impulsen führen. Und das scheint uns gerade in der aktuellen Situation besonders wichtig. «Wir rechnen damit», sagt etwa Martin Nufer, Direktor der Hirslanden-St.-Anna-Klinik, «dass die Zahl von Covid-19-Patienten in den kommenden Wochen laufend zunehmen wird und dass wir uns auf eine Krisensituation einstellen müssen, die mehrere Monate anhalten wird.»



6. Station: Die mutige Frau. Veronika, die Frau mit dem Schweisstuch. Bild: fd

Der Reussbühler Künstler Joseph Beuret (1926–2009) lebte durch und durch auch seine jurassische Abstammung. Das machte ein Verständnis für seine Ideen und seine Kunst nicht einfacher, das Gespräch mit einem lebenswürdigen Menschen aber spannend. Die Kreuzwegbilder waren 2002 sein Beitrag an die Jubiläumsaktivitäten zum 100-jährigen Bestehen der Pfarrkirche.



12. Station: Jesus am Kreuz. Der Mond blutrot, die Sonne verdunkelt. Bild: fd

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 29. März

Jahrzeit für:

– Frida und Jakob Meyer-Huber

Sonntag, 5. April

Jahrzeiten für:

– Jost und Katharina Bachmann-Wicki,
Kinder und Angehörige

– Franz Schurtenberger, Malter

– Kaspar und Katharina Estermann-
Simon und Kinder

– Familie Marfurt-Pfyffer

Alte Stiftjahrzeiten

Da in der Kirche keine Gottesdienste mehr gehalten werden dürfen, werden die Jahrzeiten und Gedächtnisse einer Klostergemeinschaft übergeben, welche den Auftrag erfüllen wird.

Chronik

Getauft

Leon Plüss wurde am Sonntag, 15. März in unserer Pfarrkirche getauft.

Wir wünschen Leon, seinen Eltern und allen, die ihn begleiten, Gottes Segen.

Gestorben

Sr. Susanne Schmidhauser, 1942,

Alterszentrum St. Anna (vorher Staffelnhofstrasse 7), gestorben am 3. März

Emmi Köpfl, 1919,

BZ Staffelnhof (vorher Ennetweg 6), gestorben am 6. März

Verena Marfurt-Meier, 1927,

BZ Staffelnhof (vorher Ruopigenring 49), gestorben am 7. März

Lina Leber-Lindegger, 1929,

BZ Staffelnhof (vorher Sonnenstrasse 4, Littau), gestorben am 13. März

Josef Staffelbach, 1937,

BZ Staffelnhof (vorher Rothenhalde 2), gestorben am 13. März

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

Gespendet

Folgendes Kirchenopfer durften wir überweisen:

08.03. Kinderhilfe Emmaus Fr. 383.55

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1

6015 Luzern-Reussbühl

041 269 01 20

sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Sekretariat (offen von Montag bis Freitag, 8.00–11.30 und 14.00–17.00, ausser Montagnachmittag und Mittwochnachmittag)

Yvonne Unternährer, Erika Burkard

Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Gaby Fischer, Gemeindeleiterin

Max Egli, mitarbeitender Priester

Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge

Ökumenischer Besuchsdienst

Esther Nussbaumer, 041 269 01 20

Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60

Für Hauskommunion

Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20

verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination

041 269 01 20 oder 041 260 64 41

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28

Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge

Esther Nussbaumer (Reussbühl),

Bea Weber, Romeo Zanini (Littau)

Anmeldung

Beratung Wohnen im Alter,

Schützenstrasse 4, 6003 Luzern

041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,

6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71

Montag, Mittwoch, Freitag, je 9 –11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe

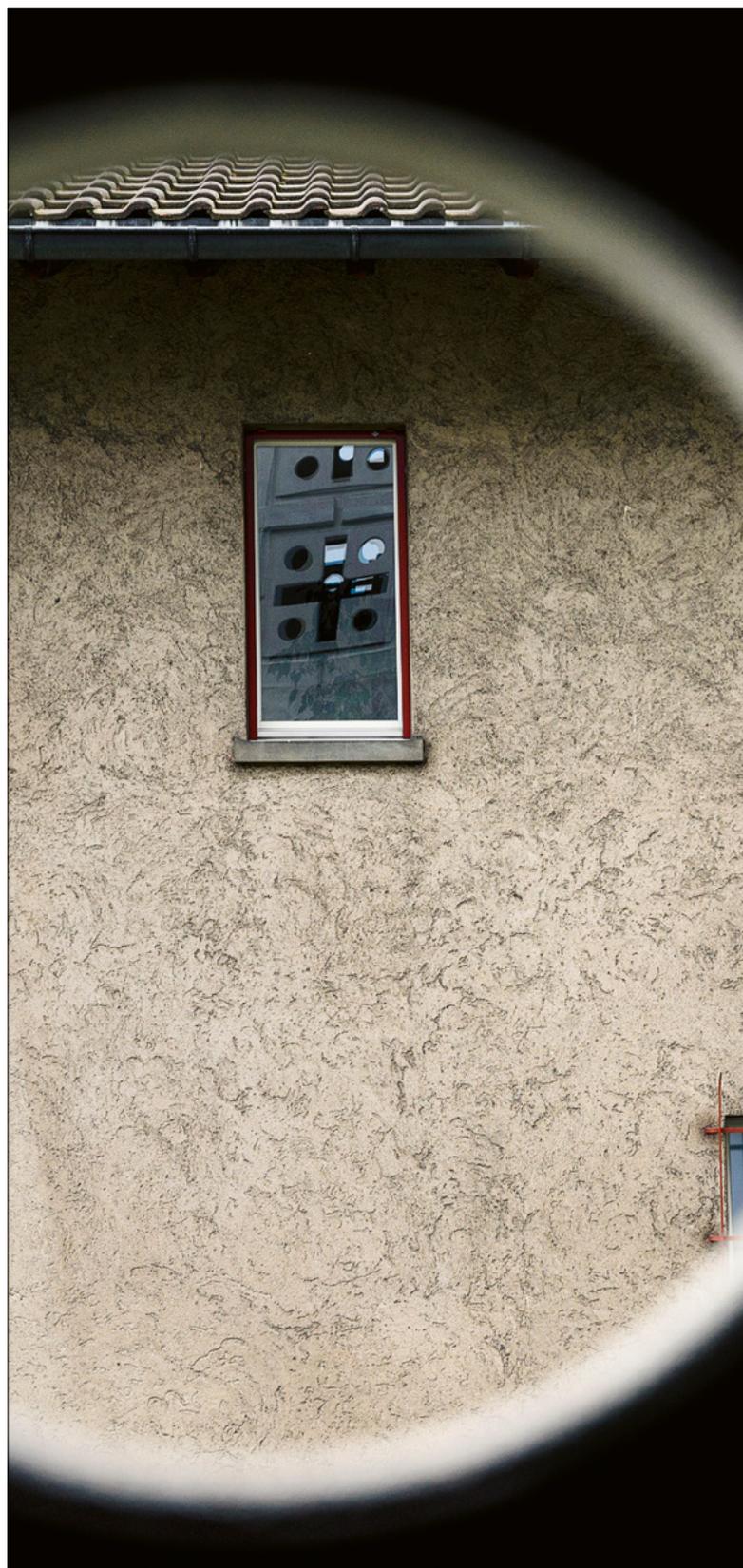
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern

041 429 30 70

Gottesdienste

Aufgrund der aktuell geltenden «ausserordentlichen Lage» dürfen bis mindestens am 19. April keine Gottesdienste gefeiert werden. Wir verzichten deshalb auf die an dieser Stelle üblicherweise veröffentlichten Gottesdiensthinweise. Wer trotzdem einen Gottesdienst mitfeiern möchte, kann das an Radio und

Fernsehen oder im Internet tun. Es sind verschiedene Liveübertragungen und Aufzeichnungen aus deutschsprachigen Ländern verfügbar. Eine Übersicht finden Sie auf der Seite 7. Derzeit wird geprüft, ob und wie ein Sonntagsgottesdienst aus einer Luzerner Kirche übertragen werden kann.



«Aussicht» aus einem Fenster vom Kirchturm im MaiHof. Foto: Daniela Burkard

Zeichen der Zeit

The Two Popes



Papst Benedikt XVI. (links) und Kardinal Bergoglio. Bild: © Netflix/Neugass Kino

chm. Zwei Päpste – zwei Weltsichten: Der erzkonservative Papst Benedikt XVI., der auf sein Amt verzichten will, und sein Nachfolger im Amt Petri, Kardinal Bergoglio, der seinen Rücktritt anbietet. Alles steuert auf den Höhepunkt im Frühjahr 2013 hin, an dem Papst Benedikt XVI. zurücktritt und Papst Franziskus gewählt wird; ein historischer Wendepunkt für die katholische Kirche. Ausgangspunkt ist ein Besuch des Argentiniers im Castel Gandolfo, wo sich die beiden ungleichen Charaktere annähern. Regisseur Fernando Meirelles komponiert diese Begegnung zwischen diesen beiden bedeutenden Männern virtuos. Geistreiche Dialoge, präzise platzierte Humor und ein cleveres Fabulieren machen diese Geschichte zu einem absoluten Muss. *Der Film ist auf Netflix zu sehen.*

Filmtipp: «The Young Pope»



Jude Law als exzentrischer Papst Pius XIII. Bild: © Polyband

Lenny Belardo (Jude Law) wird unter dem Namen Pius XIII. als erster US-Amerikaner zum Papst gewählt. Der frühere Erzbischof von New York ist mit Anfang 40 der jüngste Papst aller Zeiten. So erwarten die alteingesessenen Kardinäle zunächst eine leicht zu manipulierende Marionette. Doch das Gegenteil ist der Fall: Der exzentrische und machtbewusste Papst bricht von Anfang an mit alten Mustern und Regeln, raucht ungeniert in den Dienstzimmern, trinkt zum Frühstück lediglich eine Diät-Cola sorgt sich nicht um die Konsequenzen eines möglichen Autoritätsverlustes. *Die 1. Staffel ist als BlueRay oder DVD erhältlich.*

Herausgepickt

Rezept vom Abendtisch ZML

Die Menschen des Quartiers zusammenbringen: Das ist das Ziel des Integrationsvereins «Zusammen leben MaiHof-Löwenplatz» (ZML). Eines der ZML-Angebote ist der Abendtisch, bei dem Menschen aus unterschiedlichen Ländern Gäste mit typischen Gerichten aus diesen verschiedenen Ländern verwöhnen. Kochen Sie doch in diesen Tagen einmal wieder mit der Familie. Vielleicht lässt das Rezept aus Sri Lanka sogar etwas Ferienstimmung aufkommen.

Gemüsecurry (für 4 Personen)

- 250 g Auberginen, 200 g Zucchini
- Bohnen, Broccoli, Tomaten usw. nach Belieben
- 1 EL Currypulver
- 2 Zwiebeln und viel Knoblauch
- Nach Geschmack Salz, Kurkuma, Senfkörner, Kreuzkümmel



Ein Rezept des Abendtischs des ZML: Gemüsecurry aus Sri Lanka. Bild: zvg

Auberginen und Zucchini klein schneiden. In einer Pfanne wenig Öl erhitzen. Gehackte Zwiebel und Gewürze andämpfen. Das Gemüse und etwas Salz dazugeben. Noch etwas Öl beifügen, alles gut umrühren und auf kleinem Feuer

kochen lassen, bis das Gemüse gar ist. Bei Bedarf Wasser dazugeben. Mit Kosmilch verfeinern und servieren. *Das Rezept stammt aus dem leider vergriffenen Kochbuch «Abendtisch im MaiHof – Ein Kochbuch».*

Literaturtipps

Camus: «Die Pest»

Eine Pestepidemie versetzt die Stadt Oran in einen Ausnahmezustand, sodass sie von der Aussenwelt abgeschottet wird. Jeder Stadtbewohner nimmt den schier ausweglosen Kampf gegen den Schwarzen Tod auf seine Weise auf: Rieux kämpft als Arzt gegen die Krankheit an und gerät unter anderem mit dem Pater Paneloux, welcher die Pest als Strafe Gottes zur Züchtigung des Menschen deutet, in einen Disput. Albert Camus sezziert in seinem Roman «Die Pest» hellsichtig das menschliche Handeln im Angesicht einer Katastrophe.

Boccaccio: «Das Dekameron»

Sieben Frauen und drei junge Männer flüchten in ein Landhaus in den Hügeln von Florenz, da in der Stadt die Pest ausgebrochen ist. Im Landhaus erzählen die Geflüchteten Geschichten, um sich die Zeit zu vertreiben und sich zu unterhalten. Jeden Tag wird eine Königin oder ein König bestimmt, der den Themenkreis vorgibt. Zu diesem Themenkreis hat sich nun jeder der Anwesenden eine Geschichte auszudenken. Nach zehn Tagen und zehn mal zehn Novellen kehrt die Gruppe wieder nach Florenz zurück. Die 100 Novellen bilden Boccaccios «Das Dekameron».

TV, Radio und Internet

Radiopredigt

In Zusammenarbeit mit den Landeskirchen bietet SRF Radiopredigten an. Im Internet sind diese Predigten auf radiopredigt.ch zu finden.
SO, 29. März, 10.00, SRF 2 Kultur: Urs Bisang; SO, 5. April, 10.00, SRF 2 Kultur: Vreni Ammann

TV: Wort zum Sonntag

Seit 1958 bietet «Das Wort zum Sonntag» einen Kommentar aus christlicher Sicht.
SA, 28. März, SRF 1, 20.00: Veronika Jehle, römisch-katholische Spitalseelsorgerin Winterthur und Zürich; SA, 4. April, SRF 1, 20.00: Urs Corradini

Internet

Gottesdienst aus St. Gallen

Das Bistum St. Gallen überträgt täglich einen Gottesdienst aus der Kathedrale in St. Gallen. www.bistumsg-live.ch

Gottesdienste Kloster Einsiedeln

Das Kloster Einsiedeln bietet auf seinem Youtube-Kanal gleich mehrere Gottesdienste zum Mitfeiern an (Link rechts unter dem Hauptbild der Startseite). www.kloster-einsiedeln.ch

Luzerner Telebibel

041 210 73 73, www.telebibel.ch

Kurzhinweise

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, hilft schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen, aussenstehenden Fach-Person weiter. Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat an (Telefon 041 269 01 20) und vereinbaren Sie einen Termin.

In eigener Sache

Hinweis zum Coronavirus

Normalerweise finden Sie hier Hinweise auf Veranstaltungen der Katholischen Kirche Stadt Luzern oder Anlässe von Partnern. Da der Bundesrat mit seinem Beschluss vom Montag, 16. März alle Veranstaltungen bis am Montag, 19. April abgesagt hat, macht eine Agenda in der üblichen Form keinen Sinn. Deshalb haben wir uns entschlossen, Tipps für die alternative Freizeitgestaltung zu geben: Kochen Sie doch mal wieder etwas, zum Beispiel ein Rezept vom interkulturellen Abendtisch im MaiHof, als kleine Entschädigung für die entgangenen Ferien. Oder nutzen Sie die freie Zeit, um ein Buch zu lesen. Schliesslich müssen Sie dank Radio, TV und Internet nicht auf Gottesdienste verzichten.

Zitiert

Leben vor dem Tod

Ich glaube
 an das Vergeben nach dem Streit
 an das Heimkehren nach der Flucht
 an das Grünen nach dem Schnee
 an das Ernten nach der Saat
 an das Aufstehen nach dem Fall
 an das Heilen nach dem Schmerz
 an das Anfangen nach dem Ende
 an das Leben nach dem Tod
 an das Leben vor dem Tod

Jacqueline Keune

Aus: Jacqueline Keune, Scheunen voll Wind.
 Gebete und Gedichte, db-verlag, Luzern 2016

Lesenswert

Nein, es ist kein neues Buch. Aber trotzdem lesenswert. Die 1939 in Luzern geborene Autorin Margrit Schriber hat in ihrem vor 14 Jahren erschienenen Roman «Das Lachen der Hexe» das Schicksal der 1753 an den Folgen der Folter im Gefängnis von Schwyz verstorbenen Anna Maria Gwerder nachgezeichnet. Die Witwe des Bezirksvorstehers Meinrad Gwerder wollte im Muotatal revolutionäre Neuerungen einführen. Ihre Tüchtigkeit wurde ihr zum Verhängnis. «Margrit Schriber ist schon immer eine raffinierte Erzählerin und Beobachterin menschlicher Unzulänglichkeiten gewesen ... schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Margrit Schriber: *Das Lachen der Hexe*, 142 Seiten, 2006, Neuauflage Vorbereitung

Impressum



Katholische Kirche
 Reussbühl
 St. Philipp Neri

Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen
 Kirchgemeinde St. Philipp Neri
 Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin

Pfarrei St. Philipp Neri
 Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
 041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
 sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),
 Gaby Fischer (gf), Gemeindeleiterin

Druck und Versand

UD Medien, Luzern

Redaktionsschluss

Für Nr. 8/2020 (24. April – 7. Mai):
 Mittwoch, 8. April 2020

Blickfang



«Wer ein Herz hat, findet Grenzen doof!» Gesehen an der Fruttstrasse in Luzern. Bild: Urban Schwegler

Herz – Grenzen – Paradies?

«Wer ein Herz hat, findet Grenzen doof!», steht mit Kreide an die Betonwand geschrieben. Die Welt ist voller Grenzen, unser Leben davon bestimmt. Die äusserste Grenze ist wohl diejenige am Ende des Lebens. Ja, das Leben ist begrenzt. Wie einschneidend Grenzen sind, führt uns derzeit das Coronavirus vor Augen. Es setzt uns Grenzen, grenzt Menschen ein und andere aus. Dies obwohl ein Virus ironischerweise keine Grenzen kennt. Wie berechtigt ist in einer solchen Krisenlage der Wunsch nach einem grenzenlosen Dasein. Beseelt nicht die Utopie einer Welt ohne Grenzen die Menschen seit jeher? Das Sehnen nach einer Welt, in der es keine Grenzen gibt, weil es keine Grenzen braucht? Eine Welt, in der alles gut und schön ist, in der es keine Feindschaft, keine Krankheit und keinen Tod gibt! Vielleicht ist das die Herzenssehnsucht nach dem Paradies. us

Tipps

Fernsehen

Kurze Geschichte des Mittelalters

Das Mittelalter gilt als dunkel, rückständig und grausam. Doch Mirko Drotschmann erzählt die Geschichte einer Epoche, die erstaunlich bunt und vielgestaltig war. Gewaltige Burgen und hoch in den Himmel ragende Kathedralen zeigen eindrücklich, zu welchen Leistungen die Menschen im Mittelalter fähig waren. Sonntag, 29. März, ZDF, 19.30

Und was, wenn ...

... Jesus nicht am Kreuz gestorben ist? Kreuzigungstod und Auferstehung sind zentral für den christlichen Glauben. Was aber, wenn Jesus am Kreuz gar nicht gestorben wäre? Wurde er vielleicht für tot gehalten, war tatsächlich

aber nur ohnmächtig? Ist das plausibel? Wohin wäre er dann gegangen? Und vor allem: Wäre das Christentum dann einer jahrtausendealten Falschmeldung aufgesessen und der Glaube nichtig? Sonntag, 5. April, SRF 1, 10.00

Radio

Jesus in Winterthur

Winterthur: Eine christliche Privatschule, Wohnüberbauungen mit Cafés, Co-Working-Spaces und Seminarräumen im Besitz von Freikirchen, das Kongresszentrum «Gate 27» der «Freien Evangelischen Gemeinde» neben dem Bahnhof. Der Dachverband Evangelische Allianz Winterthur sieht sich als «gesellschaftsrelevant» und will «Gottes Liebe in der Stadt erlebbar» machen. Wie kommt es, dass Freikirchen in Winterthur besonders präsent und aktiv sind? Sonntag, 5. April, Radio SRF 2, 8.30

Buch

Frisches Brot

Die 1947 in Grosswangen aufgewachsene Bäckertochter Paula Beck-Steiger beschreibt eine Zeit, in der das meiste Brot noch vom «Beck» kam. Sie schildert anschaulich, wie im Betrieb ihrer Familie produziert wurde. Faszinierend ist die Beschreibung der Waren, die in ihrem Dorfladen angeboten wurden – ein Stück Wirtschafts- und Alltagsgeschichte der 1950er- und 1960er-Jahre. wlu Paula Beck-Steiger: *Frisches Brot. Brot und andere Geschichten*. Archipel Verlag Ruswil 2019, 135 Seiten, 33 Franken

Schlusspunkt

Gutmütigkeit hat ihre Grenzen. Das unterscheidet sie von der Güte.

Karl Heinrich Waggerl